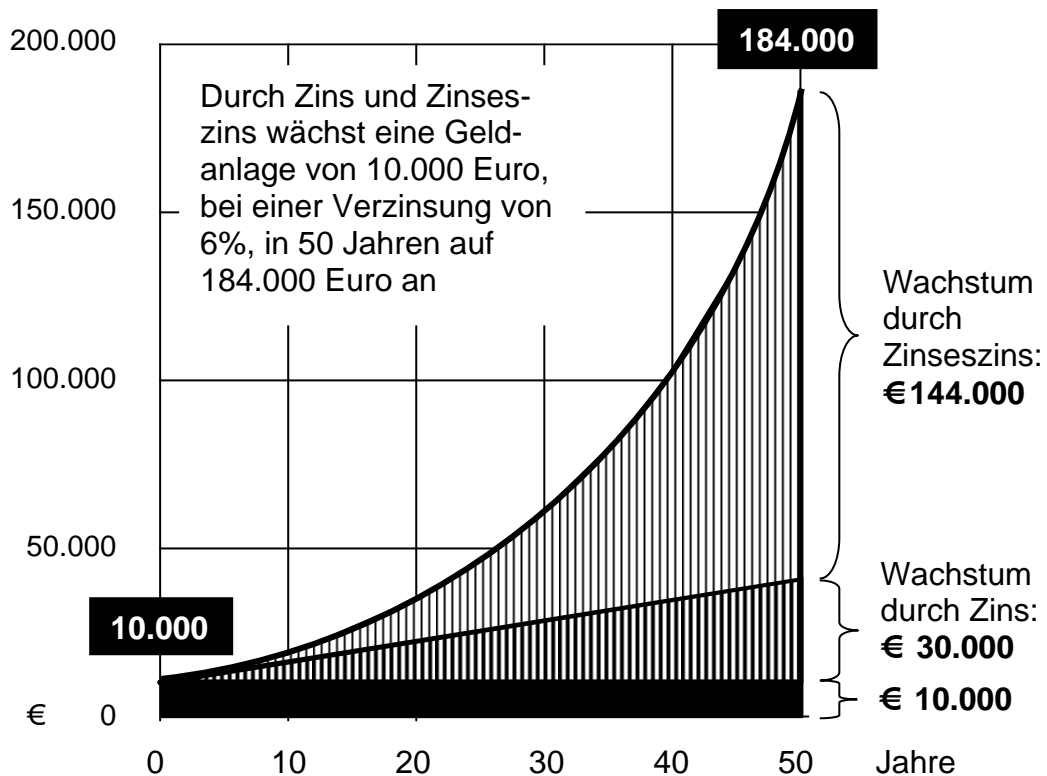


## Die Eskalation der Geldvermögen und Schulden ist vor allem eine Folge des Zinseszins-Effekts

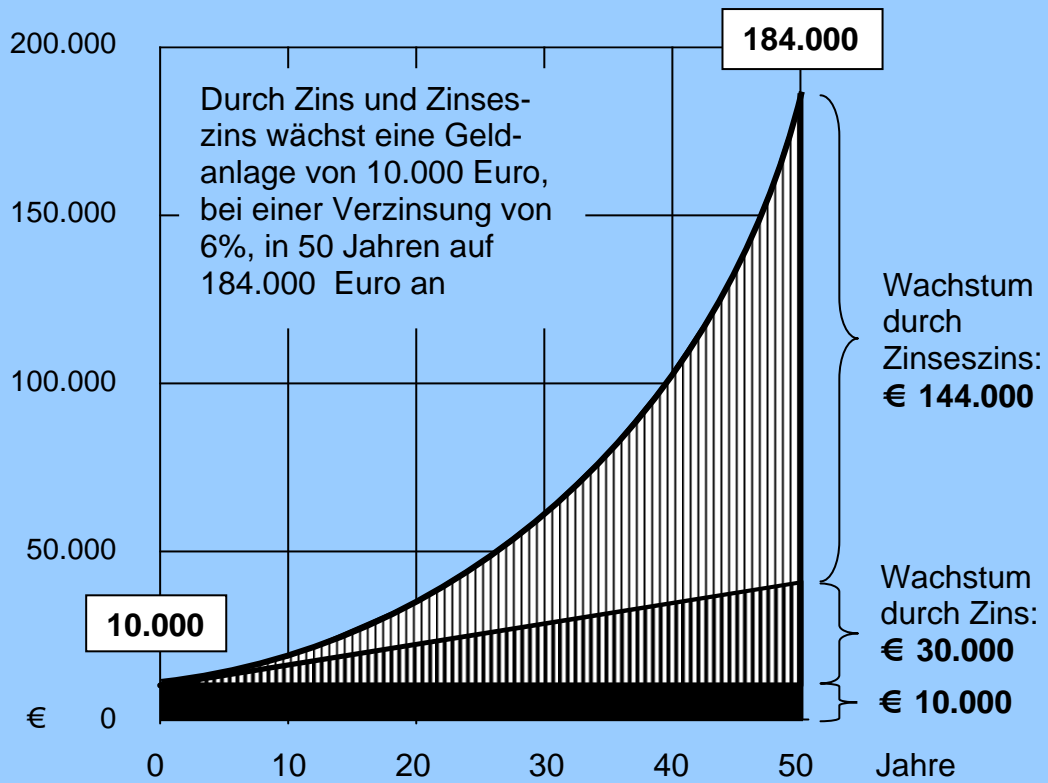


© Helmut Creutz / Nr.129

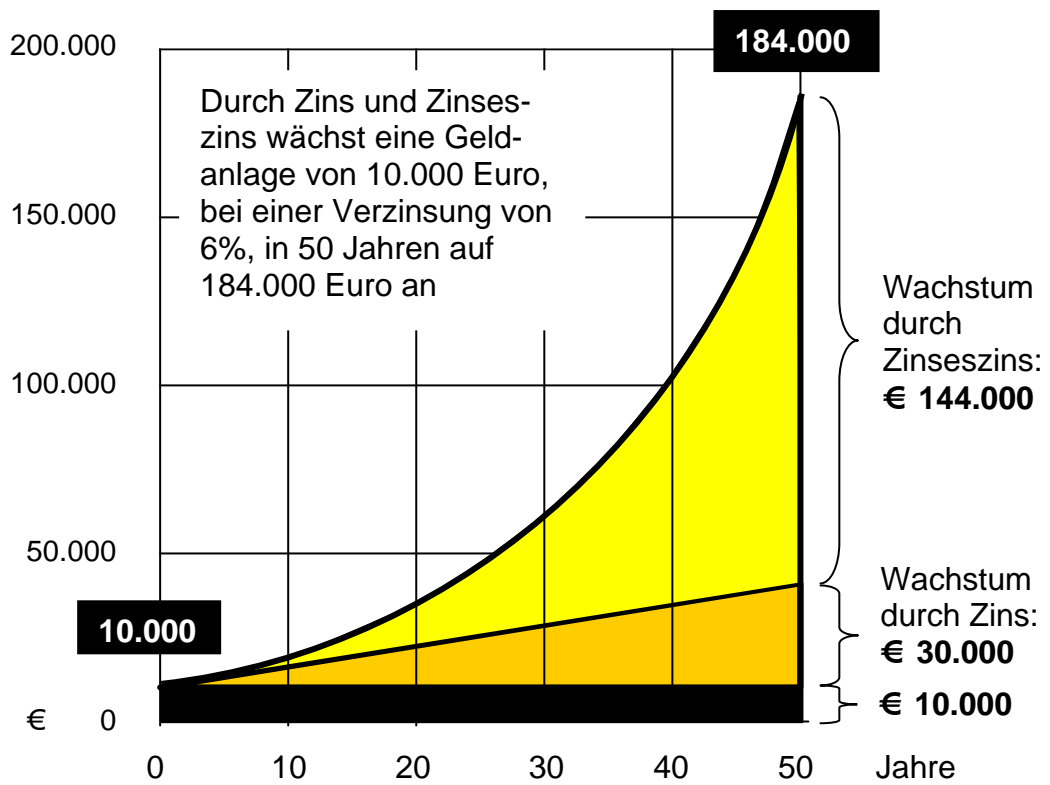
Legt man 10.000 Euro in eine Schublade, hat man nach 50 Jahren immer noch den gleichen Betrag. Legt man ihn dagegen bei einer Bank an, z.B. mit einem Zins von 6 Prozent, dann wächst die Einlage in den 50 Jahren auf 184.000 Euro, also auf mehr als das 18fache. Dabei ergeben die Zinsen alleine (also die jährlich anfallenden 600 Euro auf die eingelegten 10.000 Euro) in den 50 Jahren nur einen Gesamtzuwachs von 30.000 Euro. Die entscheidende Vermehrung von 144.000 Euro resultiert aus dem Zinseszins-Effekt, der sich ergibt, wenn man die jährlich anfallenden Zinsen jeweils stehen lässt, also den Ersparnissen gut schreibt.

Wie aus der Darstellung hervorgeht, wirkt sich dieser Zinseszins-Effekt anfangs kaum merklich, im Laufe der Zeit jedoch immer explosiver aus. Da es bei diesem Vorgang in gleichbleibenden Zeitabständen jeweils zu Verdopplungen kommt, spricht man auch von einem exponentiellen Wachstum. So erfreulich dieses Wachstum auf den ersten Blick auch erscheint, so widernatürlich und gefährlich ist es in seinen Auswirkungen. Denn im Gleichschritt mit diesem Überwachstum der Geldvermögen müssen in einer Volkswirtschaft auch die Verschuldungen zunehmen, vor allem aber auch die Leistungen, mit denen die immer größeren Zinszahlungen zu bedienen sind. Damit erklären sich sowohl der Wachstumszwang als auch die zunehmenden Diskrepanzen zwischen Arm und Reich in unseren Gesellschaften.

## Die Eskalation der Geldvermögen und Schulden ist vor allem eine Folge des Zinseszins-Effekts



## Die Eskalation der Geldvermögen und Schulden ist vor allem eine Folge des Zinseszins-Effekts



# Die Eskalation der Geldvermögen und Schulden ist vor allem eine Folge des Zinseszins-Effekts

